



Nürnberger helfen Menschen in Sri Lanka e.V. (Srilankahilfe Nürnberg)

Jahresbericht 2014

**Klein-Nürnberg in Eravur an der Ostküste
Sri Lankas bietet 180 Menschen neue Heimat**

INHALT^{*)}

- I. Unsere Ziele**
- II. Zu unserer Arbeit**
- III. Ostküstenregion: Nicht alles, was glänzt, ist Gold**
- IV. Dritte Reise von Mitgliedern der Srilankahilfe an die Ostküste des Landes**
- V. Das Highlight 2014: Klein- Nürnberg in Eravur an der Ostküste Sri Lankas eröffnet**
- VI. Kooperation mit Dr. Ismail Fahmy von der UN-Habitat: Eine Beziehung besonderer Art**
- VII. Weihnachtsmarkt 2014: Kalkudah/Kalmunai-Bude wie immer erfolgreich**
- VIII. Finanzielle Entwicklung 2014**
- IX. Ausblick**

***) Titelbild: Ein bemalter Stein im Eingang eines der 25 Häuser in Klein-Nürnberg in Eravur**

I. UNSERE ZIELE

Zweck des 2006 gegründeten zunächst als Tsunamihilfe gegründeten Vereins ist die Unterhaltung langfristiger angelegter humanitärer und kultureller Beziehungen zu Gemeinden und Institutionen sowie zur Bevölkerung an der Ostküste Sri Lankas.

Unser Ziel ist es,

- soziale, kulturelle, künstlerische, sportliche und wissenschaftliche Aktivitäten und den Austausch darüber zu fördern, und
- die Zusammenarbeit zwischen den Kommunen und ihren Bürgern zu stärken, zwischenmenschliche Kontakte zu ermöglichen und so zu einem friedlichen Zusammenleben der verschiedenen ethnischen und religiösen Bevölkerungsgruppen beizutragen.

Bei unserer Tätigkeit legen wir Wert darauf, mit allen sozialen, öffentlichen, politischen, privaten, kulturellen, kirchlichen, weltanschaulichen und wissenschaftlichen Organisationen zusammen zu arbeiten, die den Zielen unseres Vereins förderlich sind.

Dem Verein gehören aktuell 20 Mitglieder an.

II. ZU UNSERER ARBEIT

Der Verein „Nürnberger helfen Menschen in Sri Lanka e.V.“ (Srilankahilfe Nürnberg) erwirtschaftet seit nunmehr acht Jahren mit der Kalkudah-Bude (seit 2013: Kalkudah/Kalmunai) auf dem Markt der Partnerstädte am Nürnberger Christkindlesmarkt Mittel, mit denen er Projekte und Initiativen in den Bereichen Gesundheit, Bildung und grundlegende Daseinsvorsorge in der Ostküstenregion Sri Lankas unterstützt.

Unsere Arbeit starteten wir unmittelbar im Jahr nach dem Tsunami zunächst in Kalkudah und Umgebung. Zwischen 2006 und 2009 ruhte unser Engagement, weil genau hier die ersten gewaltsamen Anschläge im erneut aufgeflamten Bürgerkrieg stattfanden. In dieser Zeit war es für Zivilisten lebensgefährlich, als Ausländer humanitäre Projekte in dieser Region durchzuführen. Und erstmals wurden auch ausländische Helfer, die in diesen mitarbeiteten, Opfer gewaltsamer Auseinandersetzungen. Das führte dazu, dass außer der UN Habitat und der UNHCR fast alle humanitären Organisationen ihre Mitarbeiter aus dieser Region abzogen. Auch wir waren von der Zwangspause betroffen.

Seit dem Jahr 2009, in dem der Bürgerkrieg zwischen der radikalen tamilischen LTTE und dem singhalesischen Militär endgültig beendet wurde (Cease Fire), kooperieren wir mit Vertretern der UN Habitat in Sri Lanka sowie mit lokalen Organisationen und den Kommunen der Städte Kalmunai, Kattankudy und Eravur.

III. OSTKÜSTENREGION: NICHT ALLES, WAS GLÄNZT, IST GOLD

Der im Nordosten liegende Bezirk Trincomalee sowie die sich nach Süden anschließenden Bezirke Batticaloa, zu dem Kalkudah gehört, und Ampara, in dem Kalmunai liegt, bilden die Region der Ostküste Sri Lankas. In diesen wirtschaftlich nach wie vor unterentwickelten, und nur punktuell touristisch erschlossenen Bezirken ist Sri Lankas ethnische Mehrheit der Singhalesen in der Minderheit. Hier leben vor allem von Tamilen und Muslime.

Die Ostküste Sri Lankas war neben dem indonesischen Banda Aceh vom Tsunami in Südostasien besonders schwer betroffen. In den Jahren 2006 bis 2009 gehörte diese Region darüber hinaus zu den am schlimmsten vom Bürgerkrieg zwischen tamilischen Rebellen und dem singhalesischen Militär betroffenen Teilen des Landes.

Dank kilometerlanger Sandstrände hat die Region sehr wohl das Potenzial für einen erfolgreichen Tourismus und damit eine wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung. Tatsächlich hat sich nach Ende des Bürgerkriegs im Jahr 2009 nördlich von Trincomalee in Nilaveli sowie südlich davon in den Orten Passekudah und Kalkudah bereits eine ganze Reihe neu erbauter Hotels angesiedelt, die sich wachsenden Zulaufs der inzwischen auch aus dem Ausland wieder einreisenden Touristen erfreut.

Jedoch gilt das nicht für die gesamte Region. Trotz der inzwischen ausgebauten Straßen und des aufblühenden Tourismus in einigen Orten an der Ostküste ist der weitaus größte Teil des küstennahen Gebiets weiterhin infrastrukturell und wirtschaftlich unterentwickelt. Die Folgen des Tsunami und des Bürgerkriegs sind längst nicht beseitigt.

Und mehr noch: Dem Großteil der Bevölkerung, die hauptsächlich von Fischerei und Arbeit als Tagelöhner in der Landwirtschaft lebt, fehlen in der Regel die beruflichen Qualifikationen, um vom aufstrebenden Tourismus zu profitieren. Die Armut der Mehrheit der Bevölkerung ist deshalb auch weiterhin groß, die (strukturell bedingte) Quote der Erwerbslosen bleibt hoch. Es mangelt an Einrichtungen zur beruflichen Qualifikation der Bevölkerung und an privater und öffentlicher Infrastruktur, die der erwerbsfähigen Bevölkerung Arbeitsmöglichkeiten bietet. Wie in den Jahren zuvor konzentrierten sich unsere Aktivitäten im Jahr 2014 auf drei Gemeinden an der Ostküste:

Kalmunai,

das etwa 50 km südlich von Kalkudah liegt, ist mit rund 110 Tausend Einwohnern die größte der Städte an der Ostküste Sri Lankas. Die Häuser der Bewohner und Kleingewerbetreibenden säumen sich kilometerlang entlang der Küste. Der Tsunami hat das dicht besiedelte Gebiet besonders hart getroffen. Mit rund 4.000 Toten und einem Vielfachen an Menschen, die durch den Tsunami obdachlos wurden, gilt sie als die vom Tsunami am stärksten betroffene Gemeinde des Landes. Anders als die Region um Passekudah und Kalkudah hat diese Stadt kaum Chancen, von dem erwarteten touristischen Aufschwung an der Ostküste zu profitieren.

Kattankudy

ist ein ebenfalls an der Ostküste Sri Lankas zwischen Kalkudah und Kalmunai gelegener Ort. In Kattankudy wohnen auf engstem Raum mehr als 40 Tausend Menschen, die größtenteils von Landwirtschaft und Fischerei leben. Der Ort gilt als einer der am dichtesten bewohnten Städte Südostasiens. Die meisten Bewohner sind Muslime, während im Umland von Kattankudy vor allem Tamilen leben. Der Ort war sowohl vom Tsunami als auch vom Bürgerkrieg im Norden und Osten Sri Lankas schwerstens betroffen. Eine wenn auch sehr traurige Berühmtheit erlangte Kattankudy wegen eines Massakers im Jahr 1990, bei dem fast 150 Besucher zweier Moscheen von den Tamil Tigers (LTTE) ermordet wurden. Nach wie vor kämpft die Gemeinde, die wie Kalmunai wenig Chancen hat, vom aufblühenden Tourismus an der Ostküste zu profitieren, mit einer Vielzahl von wirtschaftlichen und sozialen Defiziten.

Eravur

In dem zwischen Batticaloa im Süden und Kalkudah im Norden gelegenen Ort Eravur leben knapp 30.000 Menschen. Auch hier handelt es sich hauptsächlich um Muslime und um Tamilen. Rund 75 Prozent der Bevölkerung, die erwerbstätig ist, arbeiten als Tagelöhner, Kleinbauern oder Fischer. Viele Menschen, insbesondere in der Gruppe der Jüngeren 15- bis 35-Jährigen, sind jedoch arbeitslos und haben kaum Chancen, eine Beschäftigung zu finden. Rund 90 Prozent der in Eravur lebenden Familien werden vom Staat mit Lebensmittelmarken unterstützt. 60 Prozent der Bevölkerung hat ein Einkommen unterhalb der Armutsgrenze in Höhe von 25 US-Dollar pro Monat.

IV. DRITTE REISE VON MITGLIEDERN DER SRILANKAHILFE AN DIE OSTKÜSTE DES LANDES

Im Juni 2014 reisten acht Vereinsmitglieder aus Nürnberg zum dritten Mal nach dem Ende des Bürgerkriegs im Jahr 2009 in die Ostküstenregion Sri Lankas.

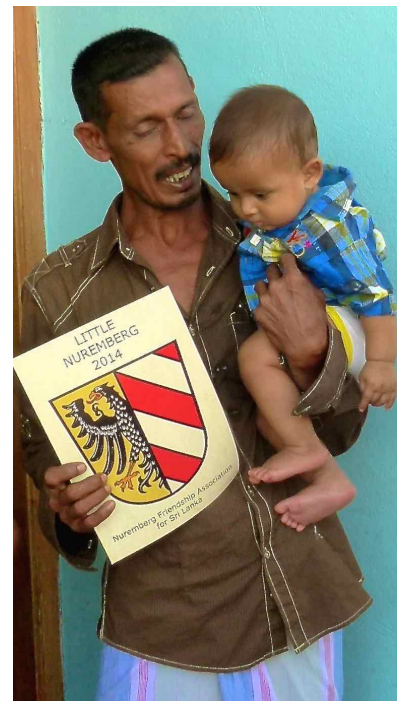
Insbesondere war es den Teilnehmern der Reise wichtig, sich einen Eindruck über die Lebenssituation und Probleme der Bewohner in den an der Ostküste wenig touristisch erschlossenen Orte zu verschaffen und Gespräche mit den Verantwortlichen der von Nürnbergern geförderten Projekte sowie mit Repräsentanten der Gemeinden zu führen.

Bei den Besuchen und Gesprächen standen vier Projekte, die in den letzten drei Jahren aus Spenden von Nürnberger Bürgern und den Mitteln der Srilankahilfe Nürnberg gefördert wurden, im Mittelpunkt:

- das im Frühjahr 2014 erfolgreich fertiggestellte und im Juni feierlich eingeweihte Projekt „Klein-Nürnberg“ (Little Nuremberg) in der Gemeinde Eravur, einer Siedlung von 25 Häusern, die von Familien bewohnt werden, die Jahre nach dem Tsunami und dem Bürgerkrieg immer noch in Behelfsunterkünften lebten,
- das von der Srilankahilfe Nürnberg und der Stadt Nürnberg finanzierte und anlässlich des Besuchs der Nürnberger im Jahr 2013 feierlich eingeweihte Bildungszentrum in Kattankudy, zu dem ein Kindergarten sowie eine Ausbildungsstätte für IT-Fachkräfte gehören,
- die vom Verein finanzierte Intensivpflegestation in der pädiatrischen Abteilung des Ashraff Memorial Hospital in Kalmunai.

V. DAS HIGHLIGHT 2014: KLEIN- NÜRNBERG IN ERAVUR AN DER OSTKÜSTE SRI LANKAS ERÖFFNET

Höhepunkt der Reise der Vereinsmitglieder an die Ostküste war die Teilnahme an der Einweihungsfeier des jüngsten vom Verein und dem Amt für Internationale Beziehung der Stadt Nürnberg gemeinsam finanzierten Projekts „Klein Nürnberg“. In der kleinen Siedlung von 25 in Eravur haben rund 180 Personen nach Jahren des Lebens in Behelfsunterkünften ein neues Heim gefunden.





Jedes der etwa 50 Quadratmeter großen Häuser hat einen eigenen Brunnen, eine Toilette und Stromanschluss. Mit dazu gehört auch ein kleines Stück Land, das die Bewohner nach eigenem Wünschen gestalten und bewirtschaften können. Bei den Bauarbeiten haben auch die zukünftigen Bewohner der Häuser mitgearbeitet. Die Gemeinde Eravur hat inmitten der kleinen Siedlung ein kleines Zentrum errichtet, das die Bewohner für Versammlungen und Feste nutzen können. Sie wird in Kürze auch die noch unbefestigte Straße vom Ort in das neue Quartier ausbauen.

In jedem der Häuser wohnen sechs bis acht Personen, nicht selten drei Generationen angehörend. Es handelt sich dabei um Familien, die durch den Tsunami 2004 beziehungsweise in dem von 2006 bis 2009 wieder entbrannten gewaltsamen Bürgerkriegskonflikt zwischen den singhalesisch dominierten Streitkräften und der tamilischen Terrororganisation LTTE obdachlos geworden waren und denen eigene Mittel fehlten, sich aus den armseligen Wohnverhältnissen der Notunterkünfte zu befreien.

In jeder zweiten der Familien, die jetzt in der Siedlung wohnen, ist der Haushaltsvorstand eine Frau, die im Tsunami oder im Bürgerkrieg ihren Mann verloren hatte. Knapp drei Monate, nachdem die Familien ihre Häuser bezogen, zählten zu den Bewohnern der Siedlung bereits zwei in Klein-Nürnberg geborene Neubürger.

Die meisten der Bewohner verdienen ihren Lebensunterhalt wie eh und je als Tagelöhner in der Fischerei oder in der Landwirtschaft. Aber es gibt jedoch auch erste Initiativen der Bewohner, ihren Lebensunterhalt mit selbständiger Arbeit zu bestreiten. Eine der Familien betreibt in einem der drei Räume ihres neuen Heims, die ihr neues Haus umfasst, einen kleinen Laden, in der die Bewohner der neuen Siedlung Güter des täglichen Bedarfs einkaufen können. Eine andere Familie hat einen ihrer Räume mit drei Nähmaschinen ausgestattet, in dem sie im Auftrag eines Textilgeschäfts in Eravur Herrenhemden anfertigen.

VI. EINE BEZIEHUNG BESONDERER ART: KOOPERATION MIT DR. ISMAIL FAHMY VON DER UN-HABITAT

Das Projekt, eine Siedlung zu bauen, um unterprivilegierten tamilischen und muslimischen in Notunterkünften lebenden Familien eine einfache, aber menschenwürdige Wohnmöglichkeit auf eigenem Grund und Boden zu ermöglichen, hatte Dr. Ismail Fahmy, Repräsentant der UN-Habitat in Sri Lanka, im Oktober 2012 anlässlich seines Besuchs in Nürnberg vorgeschlagen. Bei ihm lag auch die Projektüberwachung und -kontrolle.

Wir arbeiteten in allen Projekten, die wir seit 2009 an der Ostküste initiiert und realisiert haben, mit Dr. Ismail Fahmy zusammen. Seiner fachlichen Kompetenz im Management von Hilfs-Projekten verschiedenster Art im Namen der UN-Habitat, seinem Verhandlungsgeschick und seinem Ansehen in den Kommunen und bei der Bevölkerung in der Region ist es zu verdanken, dass wir diese erfolgreich realisieren und auch weiterhin fortführen konnten.

VII. WEIHNACHTSMARKT 2014: KALKUDAH/KALMUNAI-BUDE WIE IMMER ERFOLGREICH

Neben den 20 Vereinsmitgliedern des Vereins haben sich im Jahr 2014 erneut rund 20 Mithelfer aus dem Freundeskreis und aus der GfK daran beteiligt, die Bude 26 Tage lang jeweils rund 12 Stunden lang offen zu halten. Das Budenangebot, mit dem wir unsere humanitären und kulturellen Projekte in der Ostküstenregion Sri Lankas finanzieren, besteht zu einem großen Teil aus Spielzeug und Kunsthandwerk, das wir alljährlich aus Sri Lanka importieren, zum anderen aus Glühwein, den wir von einem der

Die engagierten Vereinsmitglieder und ihre Helfer erwirtschafteten auf dem Weihnachtsmarkt 2014 einen Gesamtumsatz inklusive Spenden von rund 41.280 Euro und einen Erlös vor Steuern in Höhe von etwa 23.050 Euro. Inzwischen ist die Kalkudah-Bude mit seinem besonderen Angebot an hochwertigem Kinderspielzeug und exotischen Geschenkartikeln bekannt und hat sich erfreulicherweise einen von Jahr zu Jahr wachsenden Kreis an Stammesbesuchern erarbeitet.

VIII. FINANZIELLE ENTWICKLUNG 2014

Im Jahr 2014 standen den Einnahmen in Höhe von rund 42.880 (Vorjahr: 48.100 Euro) Ausgaben in Höhe von 22.700 (Vorjahr: 96.300 Euro) gegenüber. Die gegenüber dem Ausgaben im Jahr 2014 hohen Aufwendungen im Jahr davor sind vor allem in den Investitionen in die Errichtung der Siedlung Klein-Nürnberg in Eravur begründet. Der Kassenbestand belief sich zum Jahresende 2014 auf rund 52.640 Euro (Vorjahr: 32.450 Euro).

IX. AUSBLICK

Wir sind – insbesondere nachdem wir in den Jahren 2010, 2013 und 2014 die Ostküste besucht haben und uns persönlich ein Bild von den Lebensumständen und der Infrastruktur der ländlichen, nicht für den Tourismus geeigneten Regionen machen konnten, überzeugt, dass wir in den nächsten Jahren auch weiterhin humanitäre und kulturelle Projekte unterstützen und die guten Beziehungen zu den Kommunen Eravur, Kattankudy und Kalmunai pflegen werden.

Schwerpunkte unseres Engagements bleiben:

- Möglichkeiten im Bereich beruflicher Qualifizierung (IT, Tourismus) insbesondere für Frauen und für junge Menschen in den strukturell unterentwickelten Regionen der Ostküste schaffen und fördern
- Projekte der medizinischen Versorgung und Vorsorge in der Region unterstützen und den Austausch zwischen Gesundheitseinrichtungen in Sri Lanka und in Deutschland fördern
- in den Bereichen Hygiene, Ernährung und Gesundheit Initiativen und Einrichtungen materiell und personell unterstützen, die der Aufklärung der Bevölkerung und der Aus- und Fortbildung von Gesundheitspersonal dienen
- Familien und insbesondere verwitwete Frauen mit Kindern, die durch den Tsunami und die gewaltsamen Auseinandersetzungen der Bürgerkriegsphase 2006 bis 2009 verarmt sind und weiterhin Behelfsunterkünften und Lagern an der Ostküste leben, dabei zu unterstützen, sich aus ihrer prekären Lebenssituation zu befreien
- lokale Initiativen, die sich in diesen Bereichen engagieren, unterstützen.

Dabei werden insbesondere die bereits existierenden, von uns unterstützten Projekte und Kommunen an der Ostküste im Fokus unseres Engagements stehen.

Nürnberg, den 15. Juni 2015

Dr. Ulrike Schöneberg
Vorsitzende